

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Homwalter, Grabengrube 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnenents- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabengrube 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Bluttause des Lohnstreites.

Oedenburg, 17. Februar.

Vom 14. d. bis noch am Abend des gestrigen Tages war Trieste, die herrliche Hafenstadt an der blauen Adria, der Schauplatz unerhört stürmischer Exzesse. Der Aufruhr wälzte sich, Vernichtung stiftend, tobend durch die Straßen und Blut floß in Strömen, so daß über Trieste der Belagerungszustand verhängt werden mußte, denn immer wieder erneuerten sich die Ausschreitungen und zu den Blutopfern vom letzten Freitag sind inzwischen neue hinzugekommen. Eine amtliche Verlautbarung stellt fest, daß die Unruhen den Charakter des Aufruhrs angenommen haben und rechnet mit der Möglichkeit, daß die Verhängung des Standrechtes nötig werden könnte. Mit Bedauern und Bestürzung wird die Deffentlichkeit von diesen Thatsachen Kenntnis nehmen. Ihr Eindruck ist umso niederdrückender, als jetzt über der sonst so geschäftsthätigen, blühenden Handelsstadt Trieste die Stille eines Friedhofes brütet. Jede Arbeit steht still, das frische, wogende Leben ist einer unheimlichen Schwüle gewichen, alle Bande der Ordnung sind gelöst, Steine fliegen, Laternen werden zertrümmert und das ausströmende Gas an-

gezündet. Es herrscht heillose Verwirrung. Natürlich will die Staatsgewalt ihre Autorität nicht von den unkontrollierbaren Instinkten der Masse überfluthen lassen, so schwebt denn über Trieste bereits das Damoklesschwert des Belagerungszustandes. Diese erschütternden Vorfälle, herbeigeführt durch die Arbeitseinstellung der Heizer des österreichischen Lloyd und der Hasenarbeiter, wurden in der Reichsraths-sitzung vom letzten Samstag zum Gegenstande einer Interpellation der Abgeordneten Horti und Ellenbogen gemacht und Ministerpräsident Dr. Ritter von Koberger gab eine zusammenhängende Darstellung der Sachlage, aus welcher erhellt, daß das Militär, welches von den wüthenden Volksmassen, in deren erster Linie sich auch Frauen befanden, angegriffen wurde, sich in dem Augenblicke genöthigt sah, Feuer zu geben, als der dasselbe befehlige Offizier, von mehreren Steinen und Eisenstücken getroffen, zu Boden gestürzt war. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß nach diesem Vorfall die Abwehr des Militärs unbedingt nothwendig war, da es absolut nicht gestattet werden könne, daß sich die Straße zum gewaltthätigen Richter zwischen Arbeitnehmer, oder zwischen der Behörde und den Parteien aufwerfe.

Erfahrung hat gelehrt, daß bei solchen Lohnstreitigkeiten immer die Feinde der Gesellschaft und der öffentlichen Ordnung, unter dem Deckmantel der Arbeiterschaft solche wüste Ausschreitungen begehen, für welche dann in den meisten Fällen Unschuldige büßen müssen. Was die strifenden Arbeiter des Lloyd anbelangt, so hatten dieselben das ihnen vorgeschlagene Schiedsgericht angenommen, welches aus der gleichen Zahl Arbeiter und Direktionsmitglieder bestehen sollte, und es war daher anzunehmen, daß es gelingen werde die Sache zu einem friedlichen Abschlusse zu bringen. Durch die Beteiligung ungezügelter und unkontrollirbarer Elemente, welche sich in der Gestalt jener Pöbelmassen, die überhaupt nichts zu verlieren haben, in den Lohnstreit mengten, wurde das Unheil entfesselt und die Blutzugenden des Ausstandes, sind die unglücklichen Opfer, von welchen auch manche erwiesenermaßen ganz Unschuldige und Unbetheiligte durch Kugel oder Bajonnet umgekommen sind.

Wenn die bewaffnete Macht einmal zum Gebrauch der Waffen gezwungen wird, so ist es leider unvermeidlich, daß Blut vergossen wird. Umso mehr ist es daher die Pflicht aller Staatsbürger, Alles was in ihren Kräften steht, aufzubieten, damit es

Mira.

Roman
von G. von Schreibershofen.

(Fortsetzung.)

Sie saß in ihrem Zimmer, die Hände verschlungen, die Augen mit starrem leeren Blick auf Saldows Bild gerichtet, das sie von der Wand ernsthaft anstarrte. Ein dumpfer Schmerz wühlte in ihrem Herzen, aber sie wußte, jetzt war noch nicht die Zeit da, ihm nachzuhängen. Sie fand auf einmal die Kraft, ihre Empfindungen in sich zu verschließen und den Nachmittag über freundlich und zuvorkommend zu sein. Ja, sie fühlte sich so tief unter Hildegard, daß sie ihr gegenüber fast demüthig erschien.

Sie konnte nicht hoffen, mit ihr kämpfen, sie besiegen zu dürfen, sie gab sich sofort verloren und gab ihr Glück Preis.

Eine Erklärung von Saldow zu fordern fiel ihr gar nicht ein, sie gestand sich gar nicht das Recht dazu zu. Sie blieb auch gegen ihn freundlich und aufmerksam. Aber es war ihr eine Wohlthat, als sie endlich Ruhe hatte und das Dunkel der Nacht sie umgab. Denn nun durfte sie sich ganz dem Eindrucke hingeben, den die anscheinende Amarmung des Paares auf sie gemacht. Nun konnte sie die Tiefe ihres Jammers ankosten.

Unreif, ungefrüht für Herzenskämpfe, deren Bedeutung und mögliche Folgen sie noch nicht begriff, und noch im Banne der oberflächlichen, jedes sittlichen Ernstes entbehrenden Anschauungen über die Ehe, die sie seit Jahren gehört, fürchtete sie sich, Rath zu suchen, und war nur bestrebt, ihre Empfindungen zu verbergen. Sie träumte sich in ein selbst geschaffenes Martyrium hinein, dessen Ernst und Schwere sie nicht ahnte. Als Grundton klangen Servines Worte hindurch: „Wir können von Dir erwarten, daß Du ihn glücklich machst!“

Sie klagte nicht mehr, wenn ihr Mann fortreit

oder ausfuhr, und sie allein zu Hause blieb. Er freute sich dessen und glaubte, sie fange endlich an, sich in die Verhältnisse einzuleben, ahnte aber nicht, welche Gedanken Miras Einsamkeit ausfüllten. Sie zürnte ihm nicht, sie trauerte nur und verstrickte sich immer tiefer in das Netz, das sie gewebt. In ihrer Unerfahrenheit suchte sie ihre Pflicht zu erfüllen, indem sie sich mit dem Gedanken vertraut machte, ihren Mann zu verlassen, ihm noch einmal die Möglichkeit einer Wahl zu geben. Ganz im Hintergrunde ihrer Seele lebte die uneingetandene Hoffnung, Saldow werde ihr sofort nachreisen und es werde die wundervolle, liebeselige Zeit ihres Brautstandes noch einmal aufleben. Aber die Vorstellung, sich für sein Glück zu opfern, bemächtigte sich ihrer mehr und mehr. Unbewußt schlummerte in ihr das Gefühl, kein Glück auf dem gewöhnlichen, hausbackenen Wege kleinlicher Pflichterfüllung erreichen zu können. Den Gedanken, in ihrer Hand ruhe ihr und Saldows Glück und Zukunft, wußte sie nur auf diese Weise zu deuten. Es schien ihr unmöglich, für ihren Besitz mit Aufgabe ihres Selbst zu kämpfen und zu ringen.

Es kamen Stunden, wo sie fest glaubte, seine veränderten Ansprüche, seine Unfreundlichkeit, seine Härte machten sie so unglücklich, daß sie ihn gern verlassen wolle — aber sie wußte, es war ein Selbstbetrug. Sie verdiente seine Härte, und seinen Ansprüchen wollte sie nicht genügen. Mit Angst wachte sie darüber, daß er nichts von ihren Absichten ahnen sollte. Sie fürchtete sein Aufbrausen, seine Heftigkeit und hoffte, wie alle ängstlichen, moralisch feigen Menschen, auf irgend ein Ungefähr, daß ihr zu seiner Zeit helfen sollte.

Ihre gleichmäßige Ruhe und Nüchternheit beglückte Saldow. Die Liebe zu ihr war so frisch und innig wie in der ersten Zeit ihres Beisammen-seins. Er begriff oft nicht, was eigentlich zwischen ihnen geschwebt hatte, und warum sie nicht immer so gewesen war wie jetzt, lieb, gut und anspruchslos.

Mira saß in ihrem Boudoir, dicht am Dien, in ein Tuch gehüllt. Sie meinte, den scharfen Dstwind

durch die Mauern zu fühlen, und ihr war, als sei der Winter endlos. Willibald war mehrere Tage hintereinander weg gewesen, spät am vorigen Abend zurückgekommen und schon ganz zeitig mit dem Inspektor hinausgegangen. Mira hörte seinen Schritt, der sich hastig näherte — jetzt machte Saldow die Thür auf, sie hatten sich heute noch nicht gesehen.

Mira erschrak über sein finsternes Gesicht, es überlief sie kalt, und unwillkürlich wendete sie sich ab.

Er hielt einen offenen Brief in der Hand, den er soeben gelesen zu haben schien. „Wie kommt Du dazu —“ rief er so heftig, daß sie anfang zu zittern und sich halb ohnmächtig gegen den Dien lehnte. „Weißt Du, was dieser Brief Deiner Mutter enthält?“ fuhr er fort und zwang sich zur Ruhe, als er ihr Zittern bemerkte.

„Nein,“ antwortete sie tonlos.

„Sagst Du die Wahrheit?“ Er sah ihr in die Augen, die sie ängstlich schloß.

„Was — schreibt sie — und — warum Dir?“

stammelte sie, indes ihre Zähne wie im Fieberfrost aufeinander schlugen.

Ihre Angst berührte Saldow aufs Peinlichste.

„Sei ruhig, ich will Dir keine Vorwürfe machen! O Kind, was fürchtest Du denn? Warum hast Du kein Vertrauen zu mir? Denn ohne Grund kann Deine Mutter mir doch nicht danken für die Erlaubniß zu Deiner Reife nach dem Süden! Es wäre besser, anständiger, ehrenhafter gewesen, fügte er, mit Anstrengung seine Ruhe bewahrend, hinzu, „offen mit mir über Deinen Wunsch zu sprechen, anstatt heimlich, hinter meinem Rücken zu Werke zu gehen. Ist es denn möglich, daß ich so hart mit Dir gewesen bin oder — was bedeutet diese Heimlichkeit?“ Er war außer sich; Mira empfand, wie schwer es ihm wurde, ruhig zu sprechen. Seine Lippen bebten, seine Stirn war zusammengezogen, seine Augen waren fast schwarz.

Mira athmete beklommen und stammelte einige unverständliche Worte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht zu diesem Neuesten komme und umso schwerer ist die Schuld jener gewissenlosen Agitatoren, welche die Volksleidenschaften aufwühlten und jenen Fanatismus der Massen entfesseln, der stets auf diese oder jene Weise unseliges Unheil entfesseln muß, welches dann mit elementarer Gewalt hereinbricht und schwere Opfer fordert. Die Triester Vorgänge bieten nach dieser Richtung hin eine furchtbare Lehre. Die Situation daselbst ist eine schier unerträglich. Das ganze Erwerbsleben steckt in der militärisch besetzten Stadt und die Lage der Arbeiter ist dadurch noch eine viel schlimmere geworden, als sie das schon bisher war. Das sind die Folgen einer solchen wahnsinnigen Agitation, welche von Leuten betrieben wird, die sich als Freunde der Arbeiter aufspielen, aber ihre gefährlichsten Feinde sind. E. M.

Elektrische Bahn Wien—Preßburg.
Oedenburg, 17. Februar.

Wir entnehmen der „Oesterreichischen Eisenbahnzeitung“ Folgendes: „Dem Konzeptionär der Schneebergbahn, Ingenieur Josef Tauber in Wien, wurde vom k. k. Eisenbahnministerium die Vor Konzession für eine elektrische Bahn von Wien bis zur Landesgrenze gegen Preßburg erteilt und gleichzeitig wurde ihm, resp. der von diesem zu bildenden Aktiengesellschaft der elektrischen Bahn auch die vom Ministerpräsidenten erworbene definitive Konzession für die ungarische Teilstrecke Preßburg-Landesgrenze übertragen. Ebenso hat der Wiener Gemeinderath beschlossen, die definitive Konzession für die Teilstrecke Wien (Hauptpostamtshof der Wiener Stadtbahn) nach Groß-Schwechat (Station der St. E. G.) mit Abzweigung nach Kaiser-Ebersdorf und Klein-Schwechat, selbst zu erwerben und dem Ingenieur Tauber, resp. an die von demselben zu bildenden Aktien-Gesellschaft auf Konzessionsdauer zu übertragen.“

Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer hat die Wichtigkeit und volkswirtschaftliche Bedeutung, sowie die Rentabilität dieser geplanten Verbindung anerkannt und das Eisenbahnministerium ersucht, dem Unternehmen wohlwollende Förderung angedeihen zu lassen, und Se. Excellenz der Eisenbahnminister hat im Abgeordnetenhaus zu Gunsten dieses Projektes eine Erklärung abgegeben und unter Anderem gesagt, daß es, nachdem verschiedene schwierige Vorfragen eine befriedigende Lösung gefunden, nun auch der Staatsverwaltung möglich sein dürfte, der Realisierung dieses Projektes zu unterstützen, soferne, wie zu erwarten steht, auch von Seite des niederösterreichischen Landtages dem Projekte eine materielle Förderung im entsprechenden Ausmaße zuteil wird.

Was die Bauausführung dieser zirka 70 Kilometer langen elektrischen Bahn Wien—Preßburg betrifft, so ist dieselbe normalspurig gedacht und soll sowohl dem Personen-, als auch dem Frachtenverkehre dienen. Die elektrische Einrichtung ist nach dem neuen System der Elektrizitätsfirma Ganz & Co. mit hochgespanntem Drehstrom geplant; die elektrische Zentralstation soll im Mittelpunkt der Bahn (Regelsbrunn) zur Ausführung gelangen.

Die geplante Bahn beginnt beim Zentralbahnhof Hauptpostamt der Stadtbahn und führt über Schwechat, Manns-wörth, Fischamend, Maria-Elend, Haslau, Regelsbrunn, Wildungsmauer, Petronell, Deutsch-Altenburg, Painburg, Wolfsthal, Berg und Engerau nach Preßburg.

Oesterreich-Ungarn.

Seine Majestät der König. Die auch von uns übernommene Nachricht aus Budapest, als ob Se. Majestät am 15. d. M. nach Wien zurückkehren würde, ist irrig, da Seine Majestät noch heute den 17. a. l.

gemeine Audienzen erteilt und am selben Tage noch ein großes Hofdiner stattfindet. Seine Majestät wird sich bloß zu der am 19. d. stattfindenden goldenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer nach Wien begeben und dann sofort wieder nach Budapest zurückkehren.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Senatpräsidenten der kön. Kurie, August Szabó, anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den definitiven Ruhestand, in Anerkennung seiner auf der richterlichen Laufbahn erworbenen Verdienste, den Orden der Eisernen Krone II. Klasse verliehen.

○ **Spenden des Erzherzogs Rainer.** Erzherzog Rainer spendete anlässlich seiner goldenen Hochzeit 104 700 Kronen für verschiedene wohltätige Zwecke.

○ **Handelsminister Alexander Szegedüs** wird den auf Grund wiederholter Beratungen und Expertisen fertiggestellten Gesetzentwurf in Angelegenheit der Reform der Krankenkassen dem Abgeordnetenhaus sofort nach der Budgetdebatte unterbreiten, damit das Gesetz schon am 1. Januar 1903 ins Leben treten könne.

○ **Ein Vertrauensmann Golschovki's in Budapest.** Der erste Sektionschef im Ministerium des Neuen Graf Lúbow ist in Budapest eingetroffen und hat gestern längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Széll konferiert. Nach der Konferenz mit dem Ministerpräsidenten konferierte Graf Lúbow eine Weile auch mit dem Minister a latere Grafen Széchenyi.

○ **Verifizirte Abgeordnete.** Der ständige Verifikationsauschuß des Abgeordnetenhauses hielt unter dem Vorsitze Arpad Szentiványi's eine Sitzung, in welcher die Mandate des Abgeordneten von Szamos Uvár Graf Eugen Kartsanyi und des Plämbokreter Abgeordneten Franz Major geprüft wurden. Da die Dokumente den Anforderungen des Gesetzes entsprechend befunden wurden, beschloß der Auschuß, dem Hause zu beantragen, die genannten Abgeordneten, mit Vorbehalt der üblichen 30 tägigen Frist, zu verifizieren.

○ **Abgeordnetenwahl.** Die Wahl im Gyulafehérvárer Bezirke, dessen zum Staatssekretär ernannter Abgeordneter M. Mohay sich der Neuwahl unterziehen muß, ist, wie man uns aus Gyulafehérvár meldet, für den 1. März anberaumt worden.

Ausland.

— **Die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.** Aus Kiel wird telegraphirt: Prinz Heinrich ist am 16. d. Früh um 8 Uhr 33 Minuten mit seiner Begleitung von hier mittelst Sonderzuges nach Bremerhaven abgereist, um seine Amerikafahrt anzutreten. Auf dem Bahnhofe nahm der Prinz herzlichen Abschied von seiner Familie. Aus Washington wird telegraphirt: Im Repräsentantenhaus tadelte Wheeler, daß zu viel Aufsehens wegen des Prinzen Heinrich von Preußen gemacht werde. Die Redner verschiedener Parteien protestirten gegen Wheeler's Ausführungen, die sie als höchst inopportun bezeichneten.

— **Der Strike in Barcelona.** Die strikenden Metallarbeiter griffen am 15. d. eine Fabrik an, wobei der Fabriksbesitzer schwer verwundet wurde. Die herbeigeeilte Zivilwache wurde mit Steinwürfen und Schüssen empfangen.

— **Eisenbahnunfall in Spanien.** Ein aus Valencia kommender Postzug stieß zwischen den Stationen Tortosa und Amposta mit einer Verschublokomotive zusammen, wobei fünf Reisende tödtlich verletzt wurden.

— **Der Krieg in Südafrika.** Laut einer am 16. d. veröffentlichten Bekanntmachung wurden noch fünf und zwanzig Burenführer, darunter fünf Commandanten und zwei ehemalige Mitglieder der Volksraads, für immer aus Südafrika verbannt. Am 12. d. M. wurden 150 englische berittene Infanteristen in der Nähe des Klipriver nach tapferer Gegenwehr überwältigt. 12 fielen, 48 wurden verwundet, darunter mehrere Offiziere.

Communal-Beitrag.
Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

332/1902 **Lizitations-Gundmachung.**

Zur Sicherstellung der Dachpappdeckungsarbeiten für die Turnhalle und Wagenremise in der Franz Josef Kaserne wird am 27. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr, im städt. Ingenieuramt, eine öffentliche schriftliche Minuendo-Lizitation abgehalten, zu welcher Unternehmungslustige unter Einhaltung folgender Bedingungen eingeladen werden:

1. Offerent muß ungarischer Staatsbürger sein.
2. Offerent hat im Offerte ausdrücklich zu bemerken, daß er den Kostenvoranschlag und die Bedingungen genau kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.
3. Das Badium von 100 K ist im Baaren oder in fautionsfähigen Staatspapieren in der Kammerkassa zu deponiren und die Quittung darüber dem Offerte beizulegen.
4. Der Nachlaß ist in Prozenten, in Ziffern und Buchstaben anzugeben.
5. Die Pläne, der Kostenvoranschlag und die Bedingungen sind im städt. Ingenieuramt während den vormittägigen Amtsstunden, die Lizitations-Gundmachung bei der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer und bei der Direktion des k. ung. Handelsmuseums (Budapest, V., Vácikörút Nr. 32) einzusehen, eventuell deren Kopien bei Vereinerung von 6 K — h erhält ch.
6. Die gehörig gestempelten, gesiegelten und mit der Aufschrift: „Offert für die Dachpappdeckungsarbeiten für die Turnhalle und Wagenremise in der Franz Josef Kaserne“ versehenen Offerte sind längstens bis obigen Datum im städt. Einrichtungsprotokolle einzureichen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.
7. Es wird strengstens bedungen, daß bei dieser Lieferung resp. Bau nur ungarische Produkte verwendet werden dürfen; bei etwa auftauchendem Zweifel ist der Lieferant verpflichtet, das Ursprungszertifikat des Produktes aufzuweisen.
8. Das Offert ist für den Offerenten zugleich, für die Stadt erst nach Genehmigung durch den löbl. Magistrat rechtsbindend.
9. Der Magistrat behält sich das Recht vor, unter den Offerten — ohne Rücksicht auf den gewährten Nachlaß — frei zu wählen, eventuell einen neuen Konkurs auszuschreiben.

Oedenburg, am 15. Februar 1902.

Der Chef des städt. Ingenieur-Amtes

Josef Wälder,
städt. Obergeringieur.

329/1902 **Lizitations-Gundmachung.**

Zur Sicherstellung der Adaptierungsarbeiten des am Viehmarke befindlichen Wirthschaftsgebäudes wird am 27. Februar 1902 Vormittags 10 Uhr im städt. Ingenieuramt eine öffentliche schriftliche Minuendo-Lizitation abgehalten, zu welcher Unternehmungslustige unter Einhaltung folgender Bedingungen eingeladen werden:

1. Offerent muß ungarischer Staatsbürger sein.
2. Offerent hat im Offerte ausdrücklich zu bemerken, daß er das Projekt, den Kostenvoranschlag und die Bedingungen genau kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.
3. Das Badium von 50 K ist im Baaren oder in fautionsfähigen Staatspapieren in der städt. Kammerkassa zu deponiren und die Quittung darüber dem Offerte beizulegen.
4. Der Nachlaß ist in Prozenten, in Ziffern und Buchstaben anzugeben.
5. Der Plan und Kostenvoranschlag und die Bedingungen sind im städt. Ingenieuramt, während den vormittägigen Amtsstunden, die Gundmachung bei der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer und bei der Direktion des k. ung. Handelsmuseums (Budapest, V., Vácikörút No. 32) einzusehen.
6. Die gehörig gestempelten, gesiegelten und mit der Aufschrift: „Offert auf die Adaptierungsarbeiten des am Viehmarke befindlichen Wirthschaftsgebäudes“ versehenen Offerte sind längstens bis obigen Datum im städt. Einreichungsprotokolle einzureichen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.
7. Es wird strengstens bedungen, daß bei dieser Lieferung resp. Bau nur ungarische Produkte verwendet werden dürfen; bei etwa auftauchendem Zweifel ist der Lieferant verpflichtet, das Ursprungszertifikat aufzuweisen.
8. Das Offert ist für den Offerenten zugleich, für die Stadt erst nach Genehmigung durch den löbl. Magistrat rechtsbindend.
9. Der Magistrat behält sich das Recht vor, unter den Offerten — ohne Rücksicht auf den gewährten Nachlaß — frei zu wählen, eventuell einen neuen Konkurs auszuschreiben.

Oedenburg, am 15. Februar 1902.

Der Chef des städt. Ingenieur-Amtes:

Josef Wälder,
städt. Obergeringieur.

Sopron szab. kir. város polgármesterétől.
1840/1902. sz.

Hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. földmívelésügyi miniszter urnak folyó évi február hó 5-én 938/III/1. sz. rendelete értelmében közhírré tétetik, hogy a m. kir. államvasutak vonalán Budapest székes főváros területén fekvő Budapest-keleti-pályaudvar állomást az orsz. magyar gazdasági egyesület által rendezendő

tenyészállatvászár alkalmából folyó évi márcz. 18-tól bezárólag 25-ig marharakodó állomásul engedélyezte.

Sopron, 1902. évi február hó 12-én.

Dr. Printz Ferencz, s. k. polgármester-helyettes.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Dienstag, 18. Februar. Katholiken: Flavian. — Protestanten: Susanna. — Griechen: 5. Februar. Agatha.

Oedenburg, 17. Februar.

* Der Theaterunterstützungsverein hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung, dessen einziger Gegenstand die Wahl eines Präses und Sekretärs war. Wie bekannt, haben sowohl der Präses Baron Anton Augustineß, als auch der Sekretär Dr. Eugen Bergényi auf ihre Stellen resignirt. Ueber Antrag des Vizepräsidenten Abel Berecz wurden mit demonstrativer Attakmation Obergespan Graf Emil Széchenyi zum Präses und Dr. Stefan Dukavits zum Sekretär des Vereines gewählt. Der neugewählte Präses, der von einer aus den Herren Josef Melky, Fidelius v. Lóskay und Dr. Otto Náz bestehenden Deputation eingeholt wurde, hielt sofort eine großangelegte und äußerst lichtvolle Programmrede. Er freute sich sehr mit der Stadt Preßburg abgeschlossenen Vertrages, da er in demselben die Sicherstellung einer neuen gedeihlichen Aera in der Geschichte der ungarischen Muse findet. Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

* Deofil v. Fabiny für die Volksschullehrer. Wie bereits gemeldet, eruchten die hiesigen Lehrer Herrn Dr. Martin v. Szilvási, er möge unseren Reichstags-Abgeordneten, Seine Excellenz Deofil v. Fabiny in ihrem Namen bitten ihre Deputation vor den Unterrichtsminister zu führen. Seine Excellenz verständigte in seinem gestern hierher gelangten Briefe die Gesuchstellenden, daß er sie freudig empfangen und ihre Angelegenheit sehr gerne befürworten werde, da er ja auch die mißliche Lage der Volksschullehrer kennt.

* Die Leichenfeier des Obersten Valentovics. Von der Kapelle des Wiener Garnisonsspitals Nr. 1 aus, ging vorgestern Samstag, um 1 Uhr Nachmittags mit den vorgeführten militärischen Ehren, das feierliche Leichenbegängnis des verstorbenen Obersten Johann Valentovics, Kommandanten des 76. Infanterie-Regimentes, nach dem Zentralfriedhof vor sich. Anwesend waren: Der Reichskriegsminister G. d. R. Freiherr v. Krüggemann, G. d. R. Graf v. Kallik-Gyllenbaud Kommandant des 2. Korps, die FML. Baron Kraus, Parmann, v. Plensner, Kullig, General-Genie-Inspktor FML. v. Beck, GM. v. Sprecher, Korps-Generalestabschef Oberst Wurm, nahezu das gesamte Offizierskorps des Infanterie-Regimentes Nr. 76, sowie eine Mannschaftsdeputation desselben, ferner Offiziersdeputationen der Inst. Nr. 48, und 101, sowie der in Wien garnisonirenden Truppenkörper. Nach erfolgter Einsegnung wurde die Leiche unter Begleitung einer Kompagnie mit Fahne und Musik des Infanterie-Regimentes Nr. 8, auf den Zentralfriedhof zur Beerdigung überführt. Sämmtliche Leidtragenden und die Begleitkompagnie gaben der Leiche das Geleite bis zur Votivkirche, woselbst ein Bataillon des vorerwähnten Regimentes bei Passirung des Sarges die Ehrenbezeugung leistete und sodann die Ehrenjalbe abgab.

* Außerordentliche Generalversammlung. Freitag den 21. Februar hält der Municipal-Ausschuß der kön. Freistadt Sopron eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt vier Punkte: Den Erlaß des Ministeriums, in welchem die Stadtkommune aufgefordert wird, den auf Grund des Berichtes der zur Feststellung des Verhältnisses der Stadtkommune zur Baubank entsendeten Kommission zu fassenden Generalversammlungs-Beschluß je eher zu unterbreiten. Dann den

Erlaß desselben Ministeriums, in welchem bezüglich des aus dem Falliment der Baubank der Paulin Müller'schen Wohltätigkeitsstiftung etwa erwachsenden Schadens die materielle Verantwortlichkeit der Stadtkommune schon jetzt ausgesprochen wird. Ferner Bericht der von der Generalversammlung entsendeten Zwölfer-Kommission über die Untersuchung der Gebahrung der amtlichen Organe, betreffend den Schaden, welchen die Stadt und die P. Müller'sche Wohltätigkeitsstiftung durch die in Konkurs gerathene Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank erlitten. Endlich die durch den Magistrat bewirkte Unterbreitung des Antrages des städtischen Waisenstuhles, betreffend die Platzirung der Waisengelder beim hiesigen kön. ung. Steueramte.

* Hymen. Der Beamte der Siegendorfer Zuckerfabrik Nikolaus Spanih hat sich mit dem liebenswürdigen Fel. Ratinka Sobolaf, Lehrerin in Ginzfalva, verlobt.

* Der Beamtenverein hielt gestern Vormittags 11 Uhr im Hotel „Pannonia“ unter dem Präsidium des Dr. Stefan Kovács eine Generalversammlung ab. In der Eröffnungsrede gibt der Präses seiner Freude Ausdruck, daß zur heutigen Sitzung die Mitglieder in so schöner Anzahl erschienen sind. Hierauf ordnete der Vorsitzende die Vorlesung des Berichtes über das Wirken des Direktionsrathes, sowie der Schluzrechnungen und der Bilanz an, doch wurde hievon abgesehen, indem genannter Bericht und die Verrechnungen jedem Mitgliede separat zugestellt worden sind. Infolge des Verlustes, welchen der Beamtenverein durch die fallit gewordene Bau- und Bodenkreditbank erlitt, beantragte Advokat Dr. Stefan Tálósz, daß für künftighin bei der Deponirung der Gelder von Zeit zu Zeit der Bescheid der Generalversammlung zu erbitten sei. Infolge der erläuternden Auseinandersetzung des Vizepräsidenten, kön. Obergeringieurs Julius v. Hegedüs und den sehr kernigen Reden des Fiskals Friedrich Kund und Josef Tóth zog Dr. Tálósz seinen Antrag zurück. Der Bericht und die Bilanz wurde zur Kenntniß genommen; der Antrag des Direktionsrathes, den heurigen Reingewinn nicht als Dividende zu vertheilen, sondern zu Gunsten des kommenden Jahres in Rechnung zu stellen, wurde einstimmig akzeptirt und dem Direktions- und Aufsichtsrathe das Absolutorium ertheilt. Hierauf erfolgte in geheimer Abstimmung die Wahl von 3 Direktionsrathen und 3 Ersatzmitgliedern, ferner von 3 Aufsichtsrathen und 3 Ersatzmitgliedern.

Nachdem die Versammlung über Antrag des Fiskals Friedrich Kund dem Direktionsrath für seine gewissenhafte und aufopfernde Thätigkeit den wärmsten Dank ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung gegen 1/1 Uhr durch den Vorsitzenden unter den lebhaftesten Applausen der Anwesenden geschlossen.

* Villenrestauration. Am 16. d. M. hielt die Aktiengesellschaft der Villenrestauration, bei ziemlich reger Btheiligung, ihre diesjährige Generalversammlung. Der Antrag des Direktionsrathes den eingelaufenen Mietzins zur restlichen Schuldentilgung zu verwenden und den Baarüberschuß von 370 K 81 h als Gewinnsaldo pro 1902 vorzutragen, wurde einstimmig angenommen. Aus der vorgelegten Bilanz ist zu ersehen, daß gegenüber dem eingezahlten Aktienkapital pr. 22.000 K, das heutige Vermögen der Gesellschaft — bestehend aus Gebäuden, Einrichtung und Garten — 28.200 K beträgt. Dem Direktionsrath wurde das Absolutorium ertheilt. Die Vertheilung einer Dividende siefit künftighin entschieden zu gewärtigen. Zu Funktionären wurden gewählt die Herren: A. Muck zum Präses, C. Gallus zum Vizepräses. Zu Direktionsrathen die Herren: Dr. Kund zugleich Anwalt, C. Mitsch, J. M. Heißler, J. Born, C. Balassa, J. Sauer zum Kassier. Zu Aufsichtsrathen die Herren: Advokat Hajnal, J. Fany und A. Dobrovits. Wegen weiterer Verpachtung der Villenrestauration wird der Direktionsrath im Laufe d. F. das Nöthige veranlassen.

* Bekleidung armer Kinder. Aus den Zinsen der „Franz Josef“ und „Artner“'schen Stiftung werden morgen arme Schulkinder der evang. Volksschule bekleidet.

* Rabbinerwahl in Lakenbach. Bei der dort am 16. Februar abgehaltenen Wahl wurde mit 45 Stimmen Sr. Ehrwürden der Rabbiner M. Krauß aus Jantovacz (Bácker Komitat) gewählt. Der Rabbi aus Szobodics (Nyitraer Komitat) erhielt 3 Stimmen. Mit Rabbiner M. Krauß gewinnt die Lakenbacher Kultusgemeinde einen tüchtigen Gelehrten, Herausgeber vieler mosaischer Werke. Bemerkenswerth ist, daß mehrere Konkurrenten sich antragen diesen Posten unentgeltlich zu versehen. Allein der Kultus-Vorstand M. L. Löbl ließ sich dadurch nicht beeinflussen und veranlaßte die freie Wahl. Von Seite der Generalversammlung wurde der Dank dem weisen Rabbi May Beer für dessen Streben und Wirken als Rabbinats-Stellvertreter in der Gemeinde, protokolllarisch verewigt. Rabbiner M. Krauß wird beim Antritt seines neuen Postens ein großer Empfang zuthel werden.

* Ein Billard-Champion, Herr Trebar aus Budapest wird Freitag, den 21. d. Abends 1/9 Uhr im Cafe „Krippel“ (Wiedemann) ein Carambol-Turnier, verbunden mit einer Vorstellung von Kunststücken veranstalten. Der Billardkünstler wird sich hier nur an diesem einen Abend produziren.

* Auswanderung. In der Gemeinde Páli ist die Auswanderung zur Manie geworden, binnen kurzer Zeit verließen 35 Personen Páli, um ihr Glück in der neuen Welt zu versuchen, und wahrscheinlich schmerzliche Enttäuschungen zu erfahren.

* Verloren wurde am 13. l. Mts Abends ein goldenes Armband mit einem Edelstein. Finder erhält sehr gute Belohnung. Näheres in der Administration d. Bl.

* Gedenket der darrenden Vögeln und streuet ihnen Futter, sie werden es Euch reichlich heimzahlen!

Theater, Kunst u. Literatur.

„Betyár kendője“ Volkstück in 4 Akten von Abonyi. Dieses ausgezeichnete Volkstück ging Freitag in einer sehr guten Besetzung in Szene. Wegen Raumangel konnten wir uns jedoch mit diesem Stück seinerzeit nicht befassen. Wir wollen nun nachträglich nur so viel sagen, daß Herr Baghi in der Rolle des „Bandi“ nicht bald seinesgleichen finden wird. Ueberhaupt ist Baghi als Charakter Darsteller in den Bauernkomödien geradezu unübertrefflich. Gleiche Virtuosität können wir dem Fräulein Markovics als „Orsi“ nachrühmen, indem sie das Seelenleben dieser dichterischen Gestalt tief durchdacht, mit zündender Seelenwärme zur vollen Geltung brachte. Eine sehr fesselnde „Bécsi“ war Frau Margit Koppán sie verstand es die reizenden Volkslieder mit echt magyarischem Feuer vorzutragen. Hervorzuheben wäre noch Frau Anna Bertán als „Boris“, aber auch die anderen Mitwirkenden fügten sich gut in das Ensemble.

Samstag wurde die angekündigte Operette „Teréz kapitány“ von Blanquette aufgeführt. Dieses gehaltlose Machwerk kann alles Andere eher als eine Operette genannt werden, nicht einmal die tadellose Ausführung und die vielen Anleihen bei anderen Operetten, um als Gesangseinlagen den mageren musikalischen Theil der Novität zu bereichern, vermochten dieselbe über Wasser zu halten. Dieser Schwimmgürtel half nur wenig. Frau Nina Balffy „Teréz“, Direktor Peter Deák „Dunet“, Anna Bertán „Hermine“, sowie auch alle Mitwirkenden boten zwar alles Erdenkliche auf, um das Publikum nur halbwegs in eine behagliche Stimmung zu bringen, was indeß nur in der zweiten Hälfte des Stückes und da nur halbwegs gelang. Frau Direktor Peter Deák sang die Gesangseinlage der „Tambour-majorin“ sehr nett, sie sah auch sehr pittoresk und pugig aus.

— Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Bergwelt der Erde in Wäldern. — Zweiter Jahrgang. Als ein Ereigniß von besonderer Ersreulichkeit müssen wir es begrüßen, daß die Verlagsabhandlung des genannten Werkes, die Vereinigten Kunstankalten in München, in Folge des dauernden befriedigenden Interesses auf Seite des Publikums, nun dazu geschritten ist, ihr großes Programm weiter zu führen und den zweiten Jahrgang der „Alpinen Majestäten“ in der gleichen prachtvollen Ausstattung wie den vorjährigen zu beginnen. Die Freunde erhabener Natur, und die der Alpenwelt im besonderen, werden gleich uns mit Ungeduld auf das Erscheinen des

ersten Festes, das uns jetzt mit seinem unbeschreiblichen Reichtum an alpinen Landschaftsbildern vorliegt, gewartet haben, denn man hat sich an die allmonatlichen Ausläufe ins Alpenland, wenigstens im Bilde, so gewöhnt, daß man sie schlechterdings nicht mehr entbehren kann. Der Inhalt des vorben erschienenen 1. Festes ist überwältigend; Form und Inhalt des neuen Jahrganges sollen denen des ersten analog werden, d. h. der Gesamtrahmen bildlicher Schilderung des Hochgebirges, den der erste Jahressband bietet, soll mit dem beginnenden neuen noch mehr ausgefüllt werden, als das die 280 Bilder des Jahres 1901 allein konnten. Auf diesem Wege soll eine große alpine Bilderammlung geschaffen werden, die nach und nach auf Vollständigkeit Anspruch erheben wird, soweit das diesem Stoffe gegenüber möglich sein kann. Jedes der jährlich erscheinenden 12 Feste wird mindestens 20 Bilder aus der Gebirgswelt enthalten. Diese zwölf Jahresshäfte ergänzen also, ohne irgend eine Wiederholung, die wegen der natürlichen Beschränkung des verfügbaren Raumes in dem vorher erschienenen Jahressband verbliebenen Lücken; ein Hauptgewicht wird aber darauf gelegt, daß ein jeder Jahrgang, und so auch der jetzt beginnende zweite, ein vollständig für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, das an sich allein schon eine gedrängte Gesamtübersicht des alpinen Gebietes ist. Die vielbewunderte technische Ausführung steht auf bekannter Höhe. Wie seither, wird das ganze im Jahrgange zur Veröffentlichung gelangte Bildmaterial durch einen dem wöchentlichen Festbeigabe Text treffend charakterisiert und systematisch zusammengestellt werden. Der Ladenpreis des Festes beträgt 60 Kr. eine Normierung, die allgemein als im ungekehrten Verhältnis zum Werte des Gebotenen stehend anerkannt worden ist. Die Subskribenten verpflichtete sich durch Bestellung zunächst nur zur Abnahme der zwölf Feste des beginnenden zweiten Jahrganges.

Volkswirtschaftliche Beitzg.

Generalversammlung der Wattersdorfer Sparkassa. Unter Vorsitz des Präses Mathias Machan wurde am 16. d. die XXIX. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Nach Konstatierung der Beschlussfähigkeit, begrüßt Präses die zahlreich erschienenen Aktionäre auf das herzlichste und hebt in seinem Berichte besonders hervor, daß der Reingewinn, trotz des Verlustes von K 4369.—, den die Kassa durch den Oedenburger Bankbruch erlitten hat, um K 2088.04 höher ist als im Vorjahre, daß der Verlust voll und ganz abgeschrieben wurde und daß kein wie immer Namen habender Verlust durch die fallite Bank die Kassa mehr treffen kann.

Die Fonde haben sich um 10.477 K 16 h vermehrt, die Hypothek-, Wechsel- und Lombardforderungen um 109 363 K 02 h

Nach Ertheilung des Absolutariums durch die Generalversammlung wurden über den Reingewinn von 35.158 K 14 h folgende Beschlüsse gefaßt:

Der Kupon Nr. 29 wird vom 17. Februar l. J. an mit 17 K eingelöst, macht 20.400 K, 5% d. i. 1357 K 90 h, wurden dem ordentlichen Reservefond zugegeschrieben, 2% d. i. 543 K 16 h und außerdem 730 K 93 h, daher 1274 K 09 h in den Pensionfond gelegt, 3% an Tantieme erhalten die Direktionsräthe d. i. 814 K 75 h, 1500 K werden in den Spezial-Reservefond gelegt, vom Institutshause werden 1071 K 40 h abgeschrieben, 740 K an wohlthätigen Spenden vertheilt und 8000 K auf neue Rechnung vorgetragen.

Im Namen der Generalversammlung sprach Aktionär Andreas Haidenwolf dem Präsidium, dem Direktions- und Aufsichtsrathe für sein umsichtiges Gebahren und erfolgreiches Wirken und den Beamten für ihren Fleiß und Eifer den Dank aus, worauf Präses die Sitzung schloß.

Telegramme.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 17. Februar. Die Budgetdebatte wird fortgesetzt. **Bujanovich** spricht für den Antrag. **Kalovszky** kritisiert das Budget und tritt gegen die Pensionen der

Minister auf. Er weist auf ein Mitglied des Kabinetts hin, dessen Demissionenplan bereits bekannt sein soll, doch ziehe sich die Angelegenheit nur aus dem Grunde in die Länge, damit die Dienstjahre komplet werden.

Redner bemängelt die fortwährende Erhöhung der allgemeinen Auslagen. Hierauf kommt er auf die Reise des Thronfolgers, zurück, indem er bemerkt, daß der Ministerpräsident es versäumt hat durchzusetzen, daß statt des Grafen **Johann Zichy** ein anderer ungarischer Begleiter zur Mitfahrt geladen werde. Man getraute sich jedoch nicht dies zu thun, da man ein schlechtes Gewissen hatte. **Minister Széchenyi** ruft: „Das ist nicht wahr!“

Komjathy erklärt in einer Interpellation, man hätte nicht gegen den Erzherzog, sondern gegen die Regierung auftreten sollen. Er ist gegen das Budget.

Erdbeben.

Baku, 17. Februar. Die Stadt **Schemacha** wurde durch ein Erdbeben total vernichtet, mehrere tausend Menschen sind umgekommen.

Rundschau.

Verhaftung eines Defraudanten. Der nach Veruntreuung von 1184 K. flüchtig gewordene Obermüller der Budapester Victoria-Dampfmühle **Johann Koskopp** wurde — wie aus **Szegárd** berichtet wird — in der Gemeinde **Bomba**, wohin er zum Besuche seiner von ihm geschiedenen lebenden Gattin, einer Kindergärtnerin, gekommen war, verhaftet. **Koskopp**, der nach Verübung der Defraudation nach Graz geflüchtet war, beabsichtigte, nunmehr nach Amerika zu wandern und wollte sich noch von seiner Gattin verabschieden. Bei seiner Verhaftung fand man in seinem Besitze einen weit größeren Betrag, als die defraudierte Summe war.

Eine Liebestragödie. Der wohlhabende Grundbesitzer **Josef Kalmár** in **Raschau** sollte die Tochter des Ortsrichters von **Rapi Julia** **Bacs**, ehelichen. Am Hochzeitstage verübte die Braut in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten **Josef Berka** einen Doppelselbstmord, worauf sich **Kalmár** erhängte.

Explosion auf einem Dampfer. Am 11. d. Früh kam aus **Cardiff** der österreichische Dampfer „**Zora**“ mit Kohlenfracht für den **Lloyd** in **Triest** an. Während der Dampfer auf die Ertheilung der **Libera pratica** wartete, erfolgte beim Dehnen einer Kohlenlücke eine heftige, im ganzen Hafen vernehmbare Explosion in Folge Selbstentzündung von Gas. Das Deck wurde nur leicht beschädigt. Der Steuermann **Guarich** erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und einen Beinbruch, der Schiffsleutnant **Herda** **lo** Brandwunden an den Händen.

Abgängiger Kaufmann. Man schreibt aus **Wiener-Neustadt**: Seit einigen Tagen ist der Kaufmann und Hausbesitzer **Johann Mannsberger** aus **Wöllersdorf** bei **Wiener Neustadt** abhängig. Man befürchtet, daß **Mannsberger**, der erst seit einigen Monaten in zweiter Ehe verheiratet ist und zwei kleine Kinder hinterläßt, aus Eifersucht einen **Selbstmord** begangen hat.

Suspendirung einer Postmeisterin. Die **Párkány** **Postmeisterin** **Frau Koloman Játvány** ist nach vorgenommener Kontrierung suspendirt worden. Die Postmeisterin hatte zwei Postanweisungen, eine im Betrage von 100, die andere im Betrage von 80 Kronen gefälscht, in der Eile aber die

fingirten Namen bei der Bestätigung des Empfanges verwechselt, was zur Entdeckung des Unterschleifes führte.

Kraubankfall. Der **Bécs** **er** **Mehl-** **händler** **Hermann Nürnberg** **er** wurde am 14. d. Abends in seinem Geschäfte durch **Arthie** **lebensgefährlich** **verletzt** **aufgefunden**. Die **Kassa** **wurde** **ausgeraubt**.

Liebestragödie. Aus **Reichenberg**, 12. d., wird gemeldet: Der 19 Jahre alte **Zuckerbäcker** **Josef Homalatsch** hat das 17jährige **Stubenmädchen** **Marie Schmidt** aus **Zungunzlau** durch einen Schuß in die linke Schläfe getödtet und sich hierauf selbst **lebensgefährlich** **verletzt**. **Aussichtslosigkeit** **des** **Verhältnisses** **soll** **das** **Motiv** **der** **That** **gewesen** **sein**.

Mit dem Bräutigam der Tochter durchgegangen. Ein interessantes Liebespaar ist von der **Gensdamerie** in **Bogojewo** (**Syrmien**) verhaftet worden, die vierzigjährige **Frau** **des** **Lehrers** **Milos** **Milovics** und ihr kaum achtundzwanzigjähriger **Geliebter**, der **Lehrer** **Jovan** **Bacics**. **Letzterer** **war** **eigentlich** **der** **Bräutigam** **der** **schönen** **achtzehnjährigen** **Tochter** **der** **mit** **ihm** **durchgebrannten** **Frau** **gewesen**, **und** **dieser** **Tage** **hätte** **die** **Vermählung** **stattfinden** **sollen**. **Alles** **war** **schon** **zur** **Jeremone** **bereit**, **doch** **nicht** **nur** **der** **Bräutigam** **fehlte**, **sondern** **auch** **die** **Schwiegermama** **in** **spe**. **Ein** **Brief** **klärte** **bald** **die** **Sache** **auf**: **die** **Mutter** **hatte** **den** **Bräutigam** **der** **Tochter** **entführt**. **Das** **verzweifelte** **Mädchen** **nahm** **Gift** **und** **starb** **in** **den** **Armen** **des** **unglücklichen** **Vaters**.

Die Affaire Tomka-Maroth. Der **Wiener** **Kaufmann** **Maroth-Klein**, der **Bruder** **des** **Arztes** **Dr. Tomka**, der nach dem fingirten **Kasseneinbruch** **einen** **Selbstmord** **begangen** **hatte**, wurde an die **ungarische** **Behörde** **ausgeliefert** **und** **traf** **gestern** **in** **Budapest** **ein**, wo er sofort einem längeren **Verhöre** **unterzogen** **wurde**.

Verhaftung eines Wiener Kaufmannes. In **Kopenhagen** wurde der **Kaufmann** **Eduard** **Budic**, der, nachdem er in **Wien** **in** **Konkurs** **gerathen** **war**, sich in **Budapest** **ein** **großes** **Damenkonfektions-** **geschäft** **errichtet** **hatte**, aber von dort mit größeren **Schulden** **durchgegangen** **war**, über **Requisition** **der** **Budapester** **Oberstadt-** **hauptmannschaft** **verhaftet**.

Ausweis

über die Ueberzahlungen, welche bei dem am 9. Februar l. J. abgehaltenen Konzerte und Tanzfränzchen der Musikgesellschaft des evang. Lyzeums geleistet wurden: **J. Tegel** 2 K, **Leophil v. Rabini** 10 K, **J. Heinz** 2 K, **Dr. F. Kuntz** und **Gattin** 4 K, **Stefan** **Watis** 2 K, **Dr. A. Schreiner** und **Gattin** 10 K, **Witwe** **Tóth** 2 K, **J. Fleischhader** 1 K, **Witwe** **K. Leiner** 1 K, **Dr. Stefan** **Rovats** 4 K, **Friedrich** **Mayer** 4 K, **Arpad** **Maár** 4 K, **Samu** **Rheim** 1 K, **Dr. Ludwig** **Poppel** 3 K, **K. Tiefbrunner** 3 K, **Koloman** **Hofer** 3 K, **K. R. 1** K, **Dr. A. Arnold** 1 K, **Julius** **Hajal** 4 K, **K. Buresch** 1 K, **Dr. A. Weiß** 2 K, **Paul** **Gyengö** 6 K, **Franz** **Zimmer** 1 K, **Dr. Martin** **v. Szilvásy** 7 K, **L. 1** K, **Dr. Alfred** **Lágler** 4 K, **L. Mandó** 5 K, **Koloman** **Csapó** 2 K, **Dr. Bela** **Wagh** 4 K, **Geza** **Cyepesh** 2 K, „**Irodalmi kör**“ 20 K, **Dr. Ignaz** **Wallner** 5 K, **Koloman** **Hollósy** 2 K, **Dr. Anton** **Hajas** 10 K, **Dr. Andreas** **Hajnal** 4 K, „**Soprni Takarékpénztár**“ 20 K **Zusammen** 158 Kronen.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Doák Péter.
Folyó-szám 49. **Páratlan** **bérlét** 41.
Kedd, 1902. február 18.-án:

Teréz kapitány.
Operette 3 felvonásban. **Zenénét** **szerezte:** **Planquette** **R.**

Verantwortlicher **Redakteur:** **Ernst** **Marbach.**
Herausgeber **und** **Verleger:** **Alfred** **Romwalter.**

BÄUME

Obstbäume, edelste Sorten, Strassen- und Alleebäume, Ziersträucher, Starke, gerade Stämme, billige Preise. Grosse Vorräthe. Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss. 1531

J. Meyne, Baumschulbesitzer Oedenburg.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensauen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.** D/132



Ein intelligenter Bursche wird in einer hiesigen **Buchbinderei** als

Lehrling

aufgenommen. Näheres in der Adm. dieses Blattes.

